



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

115 (28.4.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-69146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-69146)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Telegraphische Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2736.

Abonnement:
60 Wg. monatlich,
Bringerlohn 10 Wg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2,30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Wg.
Die Restamen-Zeile 60 Wg.
Einzelnummern 3 Wg.
Doppelnummern 5 Wg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
J. S. Ernst Müller.
für den lokalen und prov. Theil
Genl. Müller.
für den literarischen Theil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag von:
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Kunstdruck in Mannheim.

Nr. 115.

Mittwoch, 28. April 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Prinz Wilhelm von Baden.

In Ergänzung unserer gestrigen kurzen telegraphischen Notizen über den heimgegangenen badischen Fürstensohn Prinz Wilhelm wollen wir heute ein umfassendes Bild des Lebens und Wirkens des Verstorbenen entwerfen.

Bis vor wenigen Jahren war die Fürstengruppe der Kinder des Großherzogs Leopold, † am 24. April 1852, und der Großherzogin Sofie, Tochter des Königs Gustav Adolf von Schweden, † 6. Juli 1865, eine durch innige Liebe vereinigte Geschwisterschar (geboren in dem Doppelsjahrhundert von 1820 bis 1839) durch keinen Todesfall innerhalb ihrer Reihe in Trauer verlegt worden. Erst der Tod der jüngsten Schwester Großfürstin Olga von Rußland (Prinzessin Cecilie von Baden) schlug in den trauten Verein eine Lücke, nachdem er freilich schon am 22. Januar 1858 den ältesten Bruder, den ursprünglich zur Thronfolge bestimmten Erbprinzen Ludwig, von unheilbarer Krankheit erlöst hatte. Nun ist auch der jüngere Bruder des Großherzogs, Prinz Ludwig Wilhelm August, geboren 18. Dez. 1829, aus dem Leben geschieden. Die sprichwörtliche Mannesähnlichkeit der badischen Fürstentöchter war ihm bis zur letzten Stunde treu geblieben; man freute sich förmlich, seiner hohen, kraftvollen Gestalt zu begegnen. Von herzlichster Eltern- und Geschwisterliebe war seine Jugend gehoben und versöhnt. Der sorgfältigen Erziehung des Knaben folgte bald die militärische des Jünglings und zwar zunächst von 1849 ab im Rahmen des preussischen Militärdienstes, während der jüngere Bruder Prinz Karl sich ursprünglich der österreichischen Armee zugewendet hatte.

Zu Beginn der 50er Jahre stand der Prinz als Offizier bei dem Garderegiment in Berlin, führte aber im Kriege von 1866 doch die badische Division im Kriege mit Preußen, weil es ihm im Konflikt der politischen Ueberzeugung und der militärischen Pflicht widerstrebt, eine große Verantwortung gleichsam von sich abzulehnen und nicht die Gefahren der Ehre des Landes zu theilen, die ihr Leben in die Schanze schlugen. Dieser Zwiespalt der Pflichten hat ihm freilich in Wort und Schrift schwere Anfechtung von gegnerischer Seite, ja sogar in der Ständerversammlung zugezogen. Mit ganz anderen Gefühlen und voll Begeisterung für die heilige Sache des deutschen Volkskämpfers zog der Prinz als Führer der ersten badischen Brigade des 14. Armeekorps in den Entscheidungskampf von 1870. Hier war es ihm vergönnt, namentlich am Siege von Reims bestimmend theilzunehmen und an seinem 41. Geburtstag sein Blut für das Vaterland zu vergießen. Eine schwere Schusswunde an der Wange bedurfte der sorgsamsten Pflege und längere Zeit zur Heilung. Mit der Ernennung zum General der Infanterie 1873 und mit der Verleihung des Ordens pour le mérite bei der 25jährigen Wiederkehr der Siegestage lohnten die Kaiser Wilhelm I. und II. die militärische Tapferkeit und Begabung des Prinzen.

Verhältnismäßig früh schon hatte sich Prinz Wilhelm dem öffentlichen Leben und der Vertretung öffentlicher Interessen als geborenes Mitglied der I. Kammer zugewendet. Insbesondere übte er eine bestimmende Einwirkung auf den Fall des Kontrabass und auf den Sieg der sog. bürgerlichen Partei im März und April 1860. Später jedoch entzog er sich dem öffentlichen Leben, als ihm im Jahre 1878 das Amt als konservativer, auch vom Zentrum unterstützter Bewerber für den 1. Reichstagswahlkreis Konstanz die Enttäuschung brachte, daß sein liberaler Gegenbewerber den Sieg errang. Durch mannigfache Vorgänge war seine vornehme Natur verletzt und er machte sein Hehl daraus. Erst vor einigen Jahren, nach dem Rücktritt des Ministeriums Turban, ließ er sich bewegen, das Amt des 1. Präsidenten der I. Kammer, das er früher wiederholt geführt, wieder anzunehmen. Auch dieser parlamentarischen Pflicht widmete er sich mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und nur ungern veräumte er eine Sitzung. Stets versammelte er beim Beginn und beim Schluß der Tagung die Mitglieder, die Minister und die Regierungskommissäre in seinem Palais, um die Gebote fürstlicher Gastfreundschaft zu erfüllen. Mit gleicher Gewissenhaftigkeit suchte sich der Prinz über wichtige Fragen auf den verschiedenen Staats- und Lebensgebieten zu orientieren, und manche unierer Gelehrten und höheren Beamten wissen zu erzählen von den traulichen Abenden, die sie in zwangloser Unterhaltung mit dem fürstlichen Paare verbrachten, wenn sie auf Einladung des Prinzen zur Erörterung solcher Fragen im Palais erschienen. In seinem ganzen Wesen zeigte der Prinz von früher Jugend an eine ausgeprägte Liebenswürdigkeit und vornehme Kourtoise. Sprichwörtlich ist geworden, wie schwer es war, ihm bei seiner Begegnung mit dem Gruß zuvorzukommen. Das war bei ihm keine bloße Höflichkeit; es lag im Innersten seines Wesens und seiner wahrhaft adeligen Gesinnung. Entsprechend schwer empfand er es dann freilich auch, wenn gegen ihn gewisse Rücksichten außer Acht gelassen wurden, auf die er nach seiner Stellung Anspruch zu haben glaubte. Als Ermähler des 10. bad. Reichstagswahlkreises Karlsruhe-Bruchsal gehörte Prinz Wilhelm dem ersten Reichstag 1871 bis 1873 an. Die 2., von Erfolg nicht begleitete Kandidatur von 1878 im Wahlkreis Konstanz wurde bereits erwähnt.

In glücklichster Ehe war Prinz Wilhelm vereint seit 11. Febr. 1868 mit Maria Maximilianowna Romanowka von Leuchtenberg, geb. am 16./4. Okt. 1841. Aus dieser Ehe gingen 2 Kinder hervor, Prinzessin Sofie Marie Luise Amalie Josefine, geb. 26. Juli 1865, seit 2. Juli 1889 vermählt mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt, und Prinz Maximilian Alexander Friedrich Wilhelm, geb. 10. Juli 1867. Prinz Max von Baden ist nächster Thronerbe, wenn die Ehe des Erbprinzen Friedrich ohne männliche Nachkommen bleibt.

Die militärische Laufbahn des Prinzen war folgende: erste Einstellung als Lieutenant aggregiert dem Leibgrenadierregiment 1841, Oberlieutenant 1849, im gleichen Jahr Prem.-Lieut. im preuß. Gardereg. zu Fuß, 1850 Hauptmann, 1854 zum Garderegimentskommandeur, im gleichen Jahr Major, 1857 Oberstlieut., im Mai gleichen Jahres Oberst à la suite des Garderegiments, im November gleichen Jahres Inhaber des 4. bad. Infanterie-Regiments, später Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112, 1862 Brig.-Komm. der Gardereg.-Brig., 1862 als Generalmajor à la suite der Armee, im Dez. 1863 bad. Generalleut. und Inspektor des bad. Armeekorps, im Nov. 1865 Kommandeur sämtlicher bad. Truppen, beim Ausbruch des Krieges von 1866 Kommandeur der bad. Felddivision (bestehend bei Hundheim, Weibach und Gellingsheim), sodann 1869 Rücktritt von dem Kommando der von dem Kriegsminister General v. Beyer übernommenen Div., 1870 auf Ansuchen Kommandeur der 1. Inf.-Brigade des Werber'schen Korps, Verwundung bei Reims in die linke Gesichtshälfte und Nacken, 1870 G.-Kreuz des militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens, 1873 preussischer General der Infanterie, 1889 à la suite des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, 1896 Orden pour le mérite.

Über die letzten Lebensstunden des Prinzen meldet die Karlsruhe. „Bad. Presse“:

Der Prinz erkrankte noch kurz vor seinem Tode einen alten Diener, der dem behandelnden Arzt, Medizinalrath Dr. Kaiser, beschlief, als dieser durch Überhitzung des Patienten u. s. w. demselben Athemschwierigkeiten zu schaffen suchte, und erkundigte sich in seiner bekannten gütigen Weise nach dem Wohlergehen der Familie seines Dieners. Seit 2 Uhr Nachts nahm die Schwäche und Athemnoth des Prinzen so sehr zu, daß man bald darauf den Tod des Leidenden fürchten zu erwarten. Als der Großherzog an das Bett des Sterbenden getreten, ergriff dieser noch einmal die Hand des geliebten, schmerzbelegten Bruders. Während die Großherzogin dem greisen Prinzen ihre Hand faßt auf die Stirn legte, verschied derselbe wie in friedlichem Schlummer.

Die „Karlsruhe. Zig.“ schildert den Heimgang des Prinzen Wilhelm wie folgt: Heute früh, von 2 Uhr ab, war bei dem hohen Patienten große Schwäche, verbunden mit steigender Hemmung des Athems eingetreten. Der Prinz war dabei ruhig und scheinbar schmerzlos. Das Bewußtsein war theilweise getrübt, indessen konnte seine Großherzogliche Hoheit noch eine halbe Stunde vor dem Hinscheiden seine Gemahlin die Prinzessin Wilhelm, mit herzlichen Worten beglückwünschen. Sodann verfiel der Prinz in einen schlummerfüchtigen Zustand, in dem das Ende kurz vor 6 Uhr sanft erfolgte. Dabei waren anwesend die Prinzessin Wilhelm, Prinz Max, die Erbprinzessin von Anhalt, der Herzog Georg von Leuchtenberg, Bruder der Prinzessin Wilhelm, der Großherzog, die Großherzogin, Prinz Karl, sowie der behandelnde Arzt Medizinalrath Dr. Kaiser. Der herbeigerufene Stadtschreiber Wächter begleitete den Heimgang des Prinzen mit warmem Ausdruck theilnehmender Empfindungen, innigem Gebet und Segensspruch.

Gestern Vormittag begab sich der Großherzog im offenen Wagen zum Bahnhof, um den Kaiser, der nach sofortigem Abbruch der Jagd in Kaltendorn mit dem Zuge 10 Uhr 50 Minuten wieder nach Karlsruhe zurückkehrte, persönlich zu empfangen. Die höchsten Herrschaften mit ihrem Gefolge folgten durch die Lammstraße direkt zum Palais des Prinzen Wilhelm, wo der Kaiser, der noch die Jagdkleidung trug, sich ungeduldet in das Sterezimmer begab und der Familie des Verstorbenen seine tiefinnerste Theilnahme zum Ausdruck brachte. Gegen zwanzig Minuten weilte der Kaiser im Hause des so bald Heimgegangenen, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt, dann bestieg er mit dem Großherzog wieder den Wagen, der die beiden Monarchen zum Groß. Schloß brachte. Die Großherzogin, die gleichfalls im Palais des Prinzen Wilhelm gewilt, folgte im geschlossenen Wagen nach. Bis gegen 2 Uhr Nachmittags verweilte der Kaiser noch in der Residenz, um alsdann seine Reise nach Cronberg fortzusetzen.

Im Laufe des ganzen Tages trafen von allen befreundeten Höfen und Fürstlichkeiten herzliche Beileidskundgebungen ein. In das aufgelegte Condolenzbuch trugen sich ungezählte Leidtragende ein. Es ist hinlänglich bekannt, wie allsehr der heimgegangene Prinz gerade in den Kreisen der alten Soldaten war, die in ihm einen heldenmüthigen Führer bewunderten und von deren badischem Landesverband er vor zwei Jahren zum Ehrenmitglied ernannt war.

Der Karlsruhe. Stadtrath hielt gestern in Folge des Ablebens des Prinzen Wilhelm eine außerordentliche Sitzung ab, in der Herr Oberbürgermeister Schuchter dem Heimgegangenen einen tiefempfundenen Nachruf widmete. Es wurde beschlossen, Namens der Stadtgemeinde einen Kranz an der Waare des Prinzen niederlegen zu lassen und die schmerzliche Anteilnahme, welche die Bürgerschaft an dem der Großherzoglichen Familie widerfahrenen Schwere Verluste nimmt, dem Großherzog und den hohen Angehörigen des Prinzen zum Ausdruck zu bringen. Auch wurden wegen der Trauer-

Ausschmückung des Rathhauses und des Marktplatzes die erforderlichen Beschlüsse gefaßt.

Die Theater in Karlsruhe und Baden blieben vorerst geschlossen.

Der Großherzog. Hof legt Trauer auf 8 Wochen an und zwar folgendermaßen:

1) 8 Wochen vom 27. April bis 17. Mai incl. nach der 2. Stufe der Trauerordnung; 2) 8 Wochen vom 18. Mai bis 7. Juni incl. nach der 3. Stufe; 3) 2 Wochen vom 8. bis 21. Juni incl. nach der 4. Stufe.

Der Prozeß Peters.

Es ist kein erfreuliches Bild, das am letzten Samstag in der Disziplinäruntersuchung gegen Dr. Peters vor dem Gerichtshof für die Beamten der deutschen Schutzgebiete in Berlin entrollt worden ist. Auch die aufrichtigsten Freunde der kolonialen Bestrebungen werden von Neuem ein schmerzliches Erstaunen darüber nicht unterdrücken können, was alles an Brutalität und gemeiner Simenlast angelich die heilige Treue ausbrüten soll. Viel Neues hat die Untersuchung nicht zu Tage gefördert. Endgiltig ist allerdings festgestellt worden, daß der von Bebel im Reichstag erwähnte vielbesprochene Brief an Bischof Tuler nie geschrieben worden ist, daß vielmehr wahrscheinlich eine Verwechslung vorliegt mit einem anderen Briefe Peters', der weniger belastende Dinge enthält. Unwiderleglich festgestellt worden sind dagegen zwei Thatfachen: die durchaus willkürliche Zusammenlegung des Gerichtshofes, wenn man dem Erlaubsrat, das sich aus Peters und seinen beiden Privatbeamten zusammensetzte, überhaupt diesen Namen gönnen will, und die auch noch ostafrikanischen Begriffen ungewöhnliche selbstherrliche Willkür und Grausamkeit des Verfahrens. Das Urtheil der öffentlichen Meinung wird darauf das Hauptgewicht legen, während der Spruch des Gerichts sich natürlicher Weise vor allem darauf gründet, daß Peters durch falsche Berichterstattung an seine vorgesetzte Behörde sich eines schweren Dienstvergehens schuldig gemacht hat. Von Neuem müssen wir bei dieser Gelegenheit die Frage vorlegen müssen nach der endgiltigen Ausgestaltung der Grundzüge für unsere koloniale Verwaltung. Der eine mögliche Weg wäre der, daß man den Reichskommissionarien die unbedingte Vollmacht in ihrem Gebiete überträgt. Die bisherigen Erfahrungen sind nicht derart, daß sie zur Beschreitung dieses Weges ermutigen würden. Der Würde des Reiches entspricht einzig und allein, daß ein ganz bestimmter Gesetzeskörper aufgestellt wird, der den Geboten der Humanität im weitesten Sinne Rechnung trägt und der den Eingeborenen wirklich das Gefühl gibt, daß sie sich in einem Schutzgebiet des deutschen Reiches befinden. Wenn abererfreige Kolonialschwärmer und Verweigerer der Schnelligkeit à tout prix vielmehr: im Hinblick auf die Art und Weise, wie von anderen Mächten kolonisiert worden ist und noch wird, eine despotische Regierungsweise glauben verteidigen zu dürfen, unter deren Deckmantel ab und zu auch ungestraft einige „keine Grausamkeiten“ begangen werden dürfen, so meinen wir vielmehr, es entspreche der Würde der jüngsten Kolonialmacht, zu zeigen, daß man kolonisiert, d. h. Kultur und Besittung verbreiten kann, ohne Exzesse und Mißhandlungen.

Deutsches Reich.

Die Depesche des Kaisers.

* Mannheim, 28. April. Heute früh lag noch keine amtliche Neußerung zu der Depesche des Kaisers an den Prinzen Heinrich vor. Der „Berl. Lokalan.“ erklärt zwar, von zuständiger Seite in die Lage versetzt zu sein, diesen angeblichen Wortlaut der Depesche als thatsächlich unrichtig zu bezeichnen. Das Blatt schreibt:

Allerdings hat der Kaiser in dem Telegramm an den Prinzen Heinrich sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß Deutschland nicht ein moderneres Schiff nach England, als bei dieser Gelegenheit alle seefahrenden Nationen mit ihren besten Schiffen vertreten sein würden, entsenden könne, aber er hätte sich, so sagte der Kaiser hinzu, überzeugt, daß die Befragung des Schiffes durch ihre gute Haltung auch mit dem veralteten Schiffe Ehre einlegen werde. Wegen dieses Passus wurde die Depesche der Mannschaff des „König Wilhelm“ vorgelesen. Was sonst über ihren Inhalt berichtet wird, ist völlig unzutreffend, namentlich die Behauptung, daß der Kaiser gesagt habe, er wolle die Marine trotz des Widerstandes vaterländischer Menschen auf die gleiche Höhe bringen, deren die Armee sich erfreut.

Dieses Dementi im „Berl. Lokalan.“ kann man wohl kaum für maßgebend erachten, sondern es ist ein solches in unzweifelhaft amtlicher Form dringend erforderlich. Mit Recht schreiben die „Berl. N. Nachr.“:

Sollte der „König Wilhelm“ wirklich dazu bestimmt sein, den Prinzen Heinrich nach England zu tragen, so ist dies jedenfalls mehr als ausreichend. Es liegt sogar die Frage nahe, weshalb der Prinz sich nicht auf dem für Repräsentationszwecke gebauten Postschiff „der Hohenzollern“, einschiffte. Es würde damit nur um so deutlicher zum Ausdruck gebracht werden, daß es sich bei dieser Reise lediglich um diplomatische Repräsentation handelt, und die „Hohenzollern“ ist ein Schiff, das sich in jedem Hafen der Welt sehen lassen kann. Der Prinz von Wales würde eine entsprechende Reise nach Deutschland doch wohl auch auf einer königlichen Hoheitsmacht machen.

In der Presse wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß der Reichstag bis jetzt alle von der Regierung geforderten Panzerschiffe bewilligt hat, die angelegte Neuerung in der kaiserlichen Depesche somit auch in dieser Hinsicht der erforderlichen Voraussetzung entbehren würde.

Von der nationalliberalen Partei.

München, 27. April. Gestern tagte in Nürnberg unter dem Vorsitze des Professors Dr. v. Marquardsen der geschäftsleitende Ausschuss der nationalliberalen Partei in Bayern v. d. R. Es wurde beschlossen, an den Centralvorstand der nationalliberalen Partei in Berlin den Antrag zu stellen, es möge Alles versucht werden, die Gefahren, welche dem deutschen Export von dem neuen amerikanischen Schutzolltarif drohen, möglichst zu vermeiden, und, wenn dies nicht gelingen sollte, die Verbündeten Regierungen zu veranlassen, durch geeignete Repräsentativregeln, wie Kündigung der Meistbegünstigungsklausel, die Einfuhr amerikanischer, insbesondere landwirtschaftlicher Produkte möglichst zu erschweren.

Die Freiheit im sozialdemokratischen Zukunftsstaat.

Nürnberg, 27. April. Ueber den Terrorismus der Sozialdemokraten wird der „Kugb. Abendztg.“ von hier geschrieben: Von dem Terrorismus, welcher in dem sozialdemokratischen Zukunftsstaate sich breit machen würde, kann man sich durch nachstehendes Beispiel einen Begriff machen. In der unsere Stadt begrenzenden Gemeinde Glashammer spielen sich die Sozialdemokraten in der Gemeindevverwaltung als allein maßgebend auf. Als nun jüngst der Gemeindefreie auf die Dauer eines Augenblickes das Bureau verließ, um in einem gegenüberliegenden Hause sich ein Brod zu holen, erreichte ihn der größte Zorn der sozialdemokratischen Gemeindeglieder und sie verlangten die Erlassung eines Dekretes, wonach jeder in der Gemeindefreie bei einer Verspätung von 5 Minuten an der Bureauzeit 5 M. Strafe, bei einem Wiederholungsfall eine solche von 10 M. und beim dritten Male die sofortige Entlassung erhalten solle. Welches ein Geschehen würde sich im sozialdemokratischen Lager ereignen, wenn ein Arbeitgeber derart gegen seine Arbeiter vorgehen wollte. Der Gemeindefreie hat es übrigens vorgezogen, um diesen Epizoten zu entgehen, eine Stellung auswärts anzunehmen.

Der deutsche Innungs- und Handwerkerstag in Berlin.

Berlin, 27. April. Der deutsche Innungstag und allgemeine Handwerkerstag nahm einstimmig eine Resolution an, welche den Gesetzentwurf über Abänderung der Gewerbeordnung nur dann annehmbar erklärt, wenn eine einheitliche Organisation des gesamten deutschen Handwerks in Form von Zwangsinnungen unter Festhaltung der Dreitheilung: Lehrling, Geselle und Meister, eingeführt wird, wenn sich „Meister“ nur diejenigen nennen dürfen, die einen Befähigungsnachweis erbracht haben, und wenn die Erhaltung und Förderung der Innungsorganen gegenüber den Erbklassen gewährleistet wird. Ferner wurde beschlossen, die Mitglieder der Handwerkerkongresse zu beauftragen, Abänderungsvorschläge im Reichstag mit der Bitte um Berücksichtigung vorzulegen. Sodann wurde einstimmig eine weitere Resolution angenommen, laut welcher der Handwerkerstag erklärt, daß die Verordnung des Bundesrates betreffend die Beschränkung der Ausbildungsgelöhner im Handwerksberufe sehr schädlich, und daß der Bundesrat ersucht, diese Verordnung aufzuheben. Darauf wurde der Innungs- und Handwerkerstag geschlossen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. April. Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Staatssekretärs Dr. v. Stephan durch Erheben in den Sitten. Bei Beratung des Nachtragsetats für 1897/98 erklärt Abg. Sebel (Soz.), seine Partei werde wie alle Militärforderungen auch die Vorlage ablehnen. Abg. Richter (fr. Volksp.) beantragt Ueberweisung an die Budgetkommission. Abg. Dr. Bachem (Centr.) schließt sich dem Antrage an. Der Nachtragsetat wird sodann an die Budgetkommission verwiesen. Darauf werden ohne erhebliche Verhandlung nach den Anträgen der Rechnungscommission erledigt: In zweiter Lesung die allgemeinen Rechnungssachen über die Reichsfinanzverwaltung von 1895/96 bis 1897/98; ferner die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1894/95; schließlich der Bericht der Reichsschuldencommission vom 19. Mai 1896.

Es folgt die zweite Beratung der Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für 1894/95 bis 1896/97 auf Grund des Berichtes der Rechnungscommission. Abg. Sebel (Soz.) führt aus, der Proseß Peters habe die von ihm vorgebrachten Thatsachen im Wesentlichen nicht erschüttert. In bedauern sei, daß der Referententant Frhr. v. Wichmann nicht auch zur Verantwortung gezogen worden sei. Redner verlangt Anwendung

des Reichsstrafgesetzbuches auf derartige Fälle, die einen merkwürdigen Gegensatz zum Fall Reichmann bilden. Staatssekretär Dr. v. Büttcher erwidert: Die Disciplinaruntersuchung ist noch nicht beendet, da Berufung eingelegt ist. Die Berufung geht an den Disciplinarhof für die Schutzgebiete, der aus sieben Mitgliedern besteht und den Kammergerichtspräsidenten Bechmann zum Vorsitzenden hat. Die Abg. Sollte sich daraus Material zu einer Strafverfolgung ergeben, so werde die Staatsanwaltschaft zweifellos ihre Pflicht thun und die Reichsregierung gewiß nichts unternehmen, um der Gerechtigkeit entgegenzutreten.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) erklärt, da von beiden Seiten Revision eingelegt sei, sei es noch nicht Zeit, über die Sache zu urtheilen.

Abg. Benzmann (fr. Sp.) führt aus, schon die bisherige Untersuchung habe ergeben, daß Material zu einer Strafverfolgung vorliege. Redner verlangt, daß die Behörden sich der Person des Dr. Peters bezügelten, ehe er Zeit habe, zu entkommen.

Direktor im Auswärtigen Amt Geheimrath Hellwig meint, es werde schwer sein, nachzuweisen, daß die That des Dr. Peters auch nach den Begriffen der Einwohner ein Mord sei.

Abg. Sebel (Soz.): Wenn von der Regierungsseite ein offener Mord aus den Rechtsbegriffen der Thatsachen heraus erklärt und als nicht verfolgsbar hingestellt werde, so sei das eine Aeußerung, die einem die Schamröthe ins Gesicht treiben könnte. Die bloße Möglichkeit, einen Menschen wie Dr. Peters zu einem Gouverneurposten ins Auge zu fassen, werfe auf den früheren Colonialdirector Dr. Kayser ein merkwürdiges Licht. Freiwillig sei letzterer doch nicht gegangen.

Staatssekretär v. Büttcher: Man möchte doch glauben, es hätte sich mehr empfohlen, sachlich zu bleiben und nicht einen Mann wie Dr. Kayser anzugreifen, der doch immerhin seine großen Verdienste um das Reich habe und sich nicht verteidigen könne. Ob eine Verfolgung des Dr. Peters Aussicht auf Erfolg habe, sei nach § 4 des Reichsstrafgesetzbuchs mindestens zweifelhaft. Das Territorium, auf dem die Handlung begangen wurde, war zur Zeit der That Ausland. Eine Verfolgung der That wäre nur dann möglich, wenn bewiesen würde, daß die That nach dem Landesbrauche des betreffenden Landes strafbar gewesen wäre. Wir sind förmlich entrichtet über die That des Dr. Peters. Ich werde den gegenwärtigen Colonialdirector ersuchen, daß über den besagten Punkt erneute Erwägungen anzustellen sind.

Abg. Bachem (Centr.): Das deutsche Volk sei froh, den Mann endlich los zu sein. Die That des Dr. Peters sei eine Verhöhnung aller christlichen Anschauungen.

Abg. Graf Arnim (Rp.) verwahrt sich dagegen, jemals mehr gewollt zu haben, als das „audiatur et altera pars“.

Abg. Benzmann (fr. Sp.) weist darauf hin, daß bei Peters Mißhandlungen im Amt, bezw. Anwendung von Zwangsmitteln zur Erpressung eines Geständnisses vorliegen, die mit Zuchthaus bedroht seien.

Nach einer Bemerkung des Abg. Sebel (Soz.) erklärt Abg. Fricker (d. Rp.) er finde es unbegreiflich, wie der frühere Colonialdirector Dr. Kayser, der doch Alles gewußt habe, was nun zu Tage gekommen sei, so habe handeln können.

Schlüssig wird die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete dem Commissionenantrage gemäß erledigt.

Es folgt der Gesetzentwurf wegen anderweitiger Beseffung der Wittwen- und Waisengelder.

Abg. Stadthagen (Soz.) findet eine Unbilligkeit in der Vertheilung. Seine Partei werde in der zweiten Lesung Anträge über Aufhebung der Lage der Unfallhinterbliebenen einbringen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Dip.) erklärt, diese Frage gehöre gar nicht hierher.

Staatsminister Graf Posadowsky erklärt, die Wittwenpensionskassen der mittleren und unteren Klassen seien günstiger als die der höheren, und bittet, nicht über den Rahmen des vorliegenden Entwurfs hinauszugehen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Frhr. v. Stumm (Dip.) und Stadthagen (Soz.) wird die erste Lesung geschlossen. Die zweite Lesung soll im Plenum erfolgen.

Morgen Noelle zum Invalidengesetz.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. April 1897.

Oberleutnant a. D. Kessler, welcher vom Jahre 1868 bis 1888 dem Offiziercorps des hiesigen Regiments angehörte, und vielen alten Brüdern noch in lebhafter Erinnerung sein dürfte, ist am Sonntag in Heidelberg gestorben.

Verlegung. Abermals verläßt ein treuer Gefährter unsere Stadt. Herr Viktor Proh vom Co. Dragonenhaus ist mit 1. Mai nach Oberkirch verlegt, und ist als nunmehriger Anstaltsgehilfe Herr Pfarrer Krich von Hiesau berufen.

Aus der Handelskammer. Nach einer Mittheilung des hiesigen französischen Konsulats findet in Arcahon-les-Bains vom 15. Juli bis 15. October 1897 eine internationale Ausstellung statt. Arcahon an der Westküste Frankreichs nahe bei Bordeaux, gehört zu den besuchtesten Seebädern; es halten sich dort jährlich über 600 000 Besucher auf. Ausländische Ausstellungsgüter sind Zollfrei, wenn sie nach Schluß der Ausstellung zurückgeschickt werden. Die allgemeinen Ausstellungsbedingungen, Klasseneinteilung und Anmeldeschemata können auf dem Bureau der Handelskammer für den Kreis Mannheim eingesehen werden.

Ein Appell an unsere Stadtverordneten. Man schreibt uns: Großartig war der Brand der Federfabrik von Heß u. Kaufmann, Dammstraße 19, in der Neckarvorstadt. Tausende haben ihn gesehen und Tausende wandern in diesen Tagen an die Brandstätte, um sich zu überzeugen, daß hier einer der bedeutendsten Brandausbrüche in diesem Decennium nützte. In dankbarer Anerkennung der raschen und thatkräftigen Hilfe unserer wackeren Feuerwehr,

welcher es gelang, das rasende Element auf seinen Fesseln zu beschneiden, drängt sich die Frage auf, wie konnte man eine solche feuergefährliche und die Gesundheit schwer schädigende Fabrik in Mitte eines aufstrebenden Stadttheils, an einer der schönsten Straßen desselben, entstehen lassen? Und dazu gesellen sich die Hoffnung und der Wunsch, es möge die Behörde einen Wiederaufbau dieser Fabrik an der gleichen Stelle energisch versagen. Diesen Wunsch an den vereidlichten Stadtrath zu bringen, wäre eine Pflicht der in der Neckarvorstadt wohnenden Mitglieder des hiesigen Stadtrathes, und den Stadtverordneten aus diesem Stadttheile böte sich bei der nächsten Mittwoch stattfindenden Bürgerausschuß-Sitzung eine passende Gelegenheit, diesen Wunsch zum öffentlichen Ausdruck zu bringen.

Wegen Raumangel muß der gestrige Bericht über die Kreisversammlung auf die morgige Nummer verschoben werden.

Ein Denkmal für den Geheimrath Dr. August Lamey. In der gestrigen Kreisversammlung stellte Herr Stadtrath Friedrich Horn den höchst dankenswerthen Antrag, daß der Kreis Ausschuss des Kreises Mannheim sich als Denkmalkomitee zur Errichtung eines Denkmals für den im Vorjahr verstorbenen genialen Schöpfer der badischen Selbstverwaltung, den unvergeßlichen Geheimrath Dr. August Lamey konstituiren möge. Dieser Vorschlag fand allseitig die freudigste Zustimmung. Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses, Herr Rechtsanwalt Dr. König, begrüßte die Anregung und erklärte, daß der Kreis Ausschuss ihr gern stattgeben werde. Voraussetzlich erfolgen die vorbereitenden Schritte zur Schaffung eines Denkmals für den früheren badischen Minister Lamey, den Mannheim zu seinen Ehrenbürgern zählen durfte, schon in aller nächster Zeit. Der Gedanke der Errichtung eines Lamey Denkmals wird sicherlich nicht nur in Mannheim, sondern im ganzen badischen Lande, ja weit über die Grenzen unseres Großherzogthums hinaus den freudigsten Widerhall finden. Möge das dem unvergeßlichen Begründer der liberalen Gesetzgebung Baden's zu erstellende Monument ein seinen großen unvergänglichen Verdiensten würdiges werden.

Schulhausneubau K 5. Der Begründung, welche der Vorlage beigegeben ist, entnehmen wir folgende für die Allgemeinheit interessante Stellen: Schon im Jahre 1892, als hinsichtlich der Schullotallitäten ein erheblicher Mangel sich geltend machte, wurde seitens des derzeitigen Vektors der Volksschulen die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, die bisherigen beiden Schulhäuser in K 5 zu vergrößern, da gerade in jener Gegend der Bedarf an Schulzimmern ein besonders großer sei. Das Hochbaumittel wurde bereits damals beantragt, generell Vorschläge für einen Erweiterungsbau zu machen, welche als Grundlage des heute vorliegenden Entwurfs aufzufassen sind. Als nun jedoch inzwischen die Hildaschule dem Betriebe übergeben werden konnte und durch deren Bau eine große Reihe von Klassenzimmern erstellt war, die nicht sofort besetzt wurden, glaubte man den Erweiterungsbau der K 5-Schulhäuser noch auf eine spätere Zeit verschoben zu können, indem man von der Ansicht ausging, die diesseitig des Neckars gelegenen Schulhäuser würden durch die Hildaschule von Schülern entlastet werden können. Es hat sich diese Voraussetzung nur in geringer Weise verwirklicht, und es ist auf Grund der eingehenden Darlegungen des Stadtschulraths das Verdict, in der Gegend des Jungbusches ein neues Schulhaus zu besetzen, ein so dringendes geworden, daß man daselbst nicht mehr unterzögen lassen konnte. Es werden zu Ostern 1898 in dieser Stadtgedung 20 Klassenzimmer gebraucht, wenn der Unterricht selbst nicht sehr gefährdet werden soll. Der Entwurf eines Erweiterungsbauens in K 5 trägt diesem Bedürfnisse Rechnung und beruht im Besonderen auf den folgenden Voraussetzungen: Obgleich es hinlänglich bekannt ist, daß die Grund- und Bodenverhältnisse auf der in Aussicht genommenen Baustelle keineswegs zum Bauen verlockende sind, bietet dieser Bauplatz zwischen den beiden Schulhäusern für das beabsichtigte Bauvorhaben doch ganz besondere Vortheile, welche zum Theil schon gelegentlich der Anforderung der Mittel für die Doppelturnhalle berührt sind. Einmal sind zwei große Nebelmauern für den zu errichtenden Neubau mit ihrer schwierigeren Fundamentierung bereits vorhanden, ferner würde ein Schulhaus, an dieser Stelle aufgeführt, mit Rücksicht auf den gegenüberliegenden Schmuckplatz im Quadrat K 6, stets die günstigsten Licht- und Luftverhältnisse in jener Stadtgedung erhalten können. Ebenso ist zu beachten, daß eine Reihe von Häusern, welche in den K 5-Schulhäusern nicht vorhanden sind, aber nach dem heutigen Stande der Schultechnik mindestens als wünschenswerthe, ja nothwendige Anlageneinrichtungen bezeichnet werden müssen, als Ergänzung für die alten Gebäude in dem Neubau leicht untergebracht werden könnten. Hierher gehören z. B. Brausebäder für beide Geschlechter, Räume für den Kochunterricht, Räume für den Handfertigkeitsunterricht, die Milchabgabe, Zeichen-, Sing- und Industrieklässe. Die bisherige Turnhalle muß beseitigt werden, um einen genügend großen Bauplatz für das Schulhaus zu gewinnen. Nach eingehender Prüfung des Bedürfnisses an Schulräumen für die einzelnen Geschlechter wurde auf Vorschlag der Schulcommission festgesetzt, daß der Neubau im Allgemeinen als Anstandsschulhaus anzusprechen sei, daß jedoch eine Reihe von Räumen, welche namentlich in dem bisherigen weltlichen Mädchenschulhaus in K 5 nicht vorhanden seien, möglichst im Neubau mit untergebracht werden sollten.

Totalfaktor bei den Pferdereisern. Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser nochmals auf eine Veränderung im Betriebe des Totalfaktors aufmerksam zu machen. Es wird nämlich kein Eintrittsgeld mehr erhoben und haben nur Mitglieder des Rennvereins überhaupt Zutritt zu demselben. Dies aber keine Rechte in dieser Beziehung wahren will, muß mindestens drei Tage vor dem Renntermin als Mitglied eingeschrieben sein. Am kommenden Donnerstag Mittag ist also der Termin für Anmeldung mit Berechtigung zum Besuche

Die kleine Comtesse.

Novelle von Philipp Wangerhoff.

(Rechtlich verboten.)

I.

„Über, Hen, warum rennst Du so? Beabsichtigst Du etwa Dich zum Scherläufer oder zum Landstroläher auszugeben?“ Mit diesen fröhlich gesprochenen Worten vertrat eine junge Dame einer zweiten, die sitzenden Schritte die Hauptstraße entlang kam, den Weg. Ueber das Antlitz der Angeredeten, das eben noch einen heiteren Ausdruck gezeigt hatte, lag ein Schatten, etwas wie Angst schaute aus ihren Augen, dann fuhr sie mit dem Witzstüchlein, das sie in der Hand trug, leicht über das Gesicht, als könne sie das aufsteigende Roth von den Wangen wegwischen und sagte leichthin: „Besorgungen — ziemlich eilige. Aber Du? — Du hast wohl nur ein bißchen und schneidest auf Bekannte, die Dir diese Arbeit anständiger machen sollen, wie?“ „Noch nicht. Du siehst ja an der alten, dummen Notennappe — trotz des löstlichen Welters gehe ich in die Klavierstunde; schon an der nächsten Strahlende ist mein Ziel erreicht.“ „Ein tiefer, befreiender Athemzug zog über die Lippen der Anderen, deren bekante, ganz eigenartige Schönheit beständig die Blicke der Vorübergehenden auf sich lenkte.“ „Um denn?“ „Sagte sie munter, habe ein, Rose, zehn Minuten hast Du noch Zeit, wie Du dort an der Turnmühl stehen kannst, die will ich Dir auch widmen und mit Dir langsam gehen. Es ist doch auch so köstlich in diesem Sonnenschein. Daß man es doch im Winter immer vergißt, wie schön der Frühling ist!“ „Wahrscheinlich und lachend schritten die jungen Mädchen nun Arm in Arm weiter. Die eine hatte viel Wichtiges zu erzählen, und die andere — obwohl scharfer Augen als die ihrer Freundin leicht mangelndes Interesse entdeckt hätte — schien ebenso eifrig zuzuhören. Möglich drehte die erste den Kopf nach rückwärts und flüsterte dann, ihr tiefer zu ihrer viel kleineren Begleiterin herabbeugend: „Sieh einmal nach rechts. Hen — Du hast eine Eroberung gemacht.“ — Ich beobachtete den Herrn schon, als ich Dir entgegenkam. Er bleibt stets in Deiner Nähe, einmal hier und einmal auf dem jenseitigen Trottoir, aber immer so, daß er Dich sehen kann.“

„Dein rühmlichst bekannter Reichthum an Phantasie,“ sagte sie, „läßt Dich sogar in der nächsternsten Stunde des Tages, um elf Uhr Vormittags, Gespenster sehen.“ — In dem Augenblick ging dicht an ihrer Seite ein Herr vorbei, außergewöhnlich groß, außergewöhnlich breit, der große runde Kopf sah tief auf den Schultern, was seiner Erscheinung etwas sehr Plumpes gab, und nun, ein paar Schritte vor den jungen Mädchen, drehte er sich um, und aus einem rothen Antlitz blinkten ein Paar kleine, bunte, von blonden buschigen Brauen überschattete Augen Hen an. Der Druck auf ihrem Arm bekräftigte die ihr nicht unerwartet kommende Mittheilung: „Der ist.“ „Hm,“ sagte Hen lächelnd, „ich will großmüthig sein, Rose, und trete Dir hiermit feierlich diese Eroberung ab.“ „Ja, wer noch an Großmuth und Uneigennützigkeit glaubte!“ — lachte jene — „Du verstehst auch nur, was Dir zu viel ist; — die Leute werden wohl recht haben mit der Beobachtung, daß —“ „Aber Rose,“ fiel Hen ihr ins Wort, und dunkelroth stieg das Blut ihr in Wangen und Schläfen, schon wieder „die Leute!“ Du redest ja wahrhaftig wie eine Kaffeeschwärzer — „die Leute“ und immer „die Leute“. Die Leute haben nie recht — weißt Du das noch nicht? — Aber hier bist Du am Ziel — Adieu also.“ Und während ihre Begleiterin sie noch mit neidischen Blicken darauf aufmerksam machte, daß jener Herr ein paar Schritte vor ihnen sich wieder an ein Schaufeln polkter hatte und anscheinend mit Betrachtung der dort aufgestellten Bilder beschäftigt schien, trat Hen in eine Nebenstraße, warf einen unruhigen Blick auf ihre in einem einfachen Lederarmband angebrachte Uhr und ging dann so schnell als sie konnte vorwärts. Sie wußte, dieser Weg führte sie vom Ziele ab, und sie mußte sehr eilen, um die Viertelstunde Umweg einzubohlen, aber sie fürchtete beobachtende Blicke mehr als die Anstrengung, und erst nachdem sie eine Strecke gegangen und sich dann überzeugt hatte, daß jeder Fremde ihr nicht mehr folgte, als noch ihre Spur verloren hatte, klopfte ihr Herz ruhiger. Sie verlangsamte aber darum ihre Schritte nicht, im Gegentheil, immer wieder nach einem Blick auf die Uhr beschleunigte sie dieselben. Rängst hatte sie die eleganten Straßen hinter sich gelassen, war durch einen einsamen und einsamen Stadttheil gekommen, und nun verließ sie durch ein Thor in der alten Stadtmauer auch diesen und betrat den die stliche Seite der Provinzialhauptstadt begrenzenden Park. Vom Hauptwege, der denselben in

zwei Häften theilte, abbiegend, erweilte sie, einem schmalen Fußsteig folgend, bald einen freien Platz, der, umrahmt von dichten, jetzt im herrlichsten Frühlingsschmuck prägnanten Gebüsch und durch ein paar Bänke ausgestattet, eine lauschige, lockende Laube bildete. Hier ließ Hen sich nieder, lehnte hochachtungsvoll an den weißen Stamm einer Hängebirke und schaute in lebendiger Erwartung den Weg entlang, der sich eine kurze Strecke weiter im Gebüsch verlor. Noch nicht lange sah sie dort, da drang das Geräusch herannahender Schritte an ihr Ohr; sie sprang auf, eilte denselben entgegen, und „Unblich, endlich!“ rief sie dann halb beglückt, halb vorwurfsvoll einem jungen, sehr hübschen Offizier entgegen, der, ihr „Unblich, endlich!“ fragend wiederholend, sie in seine Arme nahm und heiß und innig küßte. „Nun, mein süßer Schatz,“ sagte er dann, nachdem der erste Sturm der Zärtlichkeit vorüber war — „so eilig hastest Du es heute! Würde ich meinen kleinen Brausekopf nicht kennen, so hätte mich das Wädelchen recht erschreckt.“ — Wie kann man so unmöglich sein, Liebchen! — Der Bote traf mich also wirklich erst im Kasino, fast unmittelbar nachdem wir von der Marckshaus zurückgekommen waren. Alle Kameraden waren da, und ebenso gut wie er mir den Brief gab, hätte er ihn auch einem anderen geben können. Und dabei noch Dein Wappen im Siegel, Hen — Hen, Du kleiner Teufel!“ „— Wirklich?“ rief sie und schmeigelte sich enger an seine Brust, — „ach daran, Alfred, habe ich gar nicht gedacht.“ — Ich mußte Dich sprechen, so schnell als möglich, und da ich wußte, daß Du zum Frühstück dort bist, dirigirte ich den Mann, falls er Dich nicht zu Hause traf, dorthin, und überließ alles Andern dem Zufall.“ — „Uebrigens, Alfred, ich habe Dir etwas sehr Wichtiges zu sagen.“ „Ach, laß das doch noch!“ Wichtiges ist selten etwas Angenehmes — — und Dein Mündchen, Dein rosiges, zuckersüßes Mündchen gebe ich vorerst noch nicht zum Schwagen frei“ — und damit nahm er ihren Kopf in seine beiden Hände und küßte ihr erglühtes Antlitz immer wieder und wieder, sog er dann in seine Arme und küßte ihr heiße Liebesworte ins Ohr, und sie lag fest an seiner Brust, empfand nichts als das Klopfen ihres Herzens an dem seinen, und füllte sich all dem Wichtigem, das sie hergetrieben, wie überhaut allem Irdischen weit, weit entrückt. — Wirklich drang der tiefdröhnende Schlag einer Uhr bis in diese grüne Einsamkeit und ließ sie auffahren. (Fortsetzung folgt.)

des Totalitators in diesem Jahre abgelaufen. Die später Eintretenden genießen diese Begünstigung dann erst vom nächsten Jahre ab.

Silberne Hochzeit. Herr G. Koch, Musiker, feiert mit seiner Frau Antike, geb. Fabrik, Donnerstag, 29. April, das silberne Hochzeit.

Der Spar- und Bauverein Mannheim hielt am Sonntag seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche sich trotz des schönen Wetters und der verschiedenen Festlichkeiten eines guten Besuchs zu erfreuen hatte.

Gartenbau-Verein, Flora. In der gestern Abend im Badner Hof stattgehabten letzten Vereinsversammlung für das abgelaufene Winterhalbjahr, machte der Vorsitzende Herr Georg Fischer Mitteilung davon, daß der Verein in der Zeit vom 18. bis 21. September im Stadtpark eine lokale Blumenausstellung abhalten werde.

Wuthmachendes Wetter am Donnerstag, 29. April. Für Donnerstag und Freitag ist noch größtentheils trockenes und vorwiegend heiteres Wetter, indeß auch zunehmende Neigung zu ver-

einzelten Gewittern oder gewitterartigen kurzen Niederschlägen zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Niederschlagsmenge, Bemerkungen.

Höchste Temperatur den 27. April + 23,5° Tiefste " vom 27. 28. April + 10,0°

Aus dem Großherzogthum.

Karlsruhe, 27. April. In einer Versammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe wurde die derzeitige Geschäftslage in Karlsruhe als eine sehr gute bezeichnet.

Karlsruhe, 28. April. Ein Theil der hiesigen Arbeiterschaft befindet sich stets in einer Lohnbewegung. So hatten wir kürzlich eine solche der Holzarbeiter, bei der belamlich die Arbeiter aus freien Stücken kein Beizagen, und heute ist zu berichten, daß die Schmiede und Wagner in eine Lohnbewegung eingetreten sind.

Waden-Baden, 27. April. Der in Wisa verstorbenen praktische Arzt Dr. Emil Schmidt hat zur Errichtung eines Kinderpitals in der Stadt Baden-Baden die Summe von 180,000 M. vermacht.

Waldsied-Deutsche Nachrichten. Neustadt a. S., 27. April. Am 18. Mai wird gelegentlich des Jahresfestes des hiesigen Ev. Männer- und Jungling-Vereins Oberkriessanten u. Knobelsdorf aus Berlin die Festansprache halten, und zwar in der Hartmannschen Hofhalle auf der Festwiese bei Wädingen.

Landau, 28. April. Das Landgericht verurtheilte den Zahnarzt Heinrich Guhn zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus wegen Diebstahls von 100 Mark, die in seiner Zahnarztpraxis im Jahre 1897 gestohlen worden waren.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 27. April. Strafkammer II. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Dr. Cadenbach, Vertreter der Größ. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Sebold. 1. Die Verurteilung des 24 Jahre alten Maurers Josef Straubel von Wallstadt, den das Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt hatte, hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 2 Wochen ermäßigt wurde.

gericht wegen Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt hatte, hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 2 Wochen ermäßigt wurde. 2. Wegen Ständaltens auf der Ortstraße in Schwetzingen vom Polizeidiener Reineke zurechtgewiesen, greift der 18 Jahre alte Gefängnißler Jakob Hardung den Beamten mit dem Messer an und überschüttete ihn mit Schmutzungen. Das Schöffengericht sprach gegen ihn eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen und eine Haftstrafe von 4 Tagen aus.

Spruchliste.

Bei der behufs Bildung der Spruchliste der Geschworenen für das III. Quartal 1897 stattgehabten öffentlichen Sitzung wurden folgende 30 Hauptgeschworene ausgelost:

- 1. Ludwig v. Verblin, Kaufmann in Mannheim, 2. Eduard Schweizer, Kaufmann in Mannheim, 3. Gottfried Friederling, Landwirth in Willstadt, 4. Karl Hoffmann, Ackerwirth in Waldangelloch, 5. Karl Heberle, Weinhandler in Heidelberg, 6. Johann Peter Hartmann, Kaufmann in Rauer, 7. Johann Schenzel, Bürgermeister in Bannenthal, 8. Heinrich Herth, Stadtschreiber in Buchen, 9. Albert Frank, Verwalter in Kirchgröben (Sandhofen), 10. Eduard Winkler, Baudirektor in Heidelberg, 11. Johann Knecht, Kaufmann in Mannheim, 12. Karl Burkhardt, Gerbereibesitzer in Wiesloch, 13. Heinrich Stoll, Lederhändler in Heidelberg, 14. Karl Eckel, Kaufmann in Mannheim, 15. Louis Strud, Kaufmann in Heidelberg, 16. Josef Bekker, Bürgermeister in Roth, 17. Josef Weidinger II., Bierbrauer in Ladenburg, 18. Gottfried Schnarrenberger, Gastwirth in Zauserbischhofheim, 19. Friedrich Kemnich, Buchhändler in Mannheim, 20. Peter Hoffmann, Fabrikant in Mannheim, 21. Felix Baffermann, Kaufmann in Mannheim, 22. Georg Adam Dierling, Bürgermeister in Kobach, 23. Heinrich Knecht jr., Weinhandler in Gerbach, 24. Erwin Bodenhöfer, Gärtner in Heidenheim, 25. Georg Hartmann, Kaufmann in Schwetzingen, 26. Robert Schab, Kaufmann in Mannheim, 27. Philipp Kalktmitt II., Landwirth in Kirchheim, 28. Friedrich Wechel III., Gastwirth in Handlshausheim, 29. Karl Vollmann, Kaufmann in Heidelberg, 30. Philipp Thoma, Architekt in Heidelberg.

Tagesneuigkeiten.

Hamburg, 28. April. Das Hamburger Landgericht verhandelte gegen ein Mitglied einer großen internationalen Schwindlerbande, gegen einen gewissen Vincent, der in Westfalen geboren sein soll. Die Bande operirt in folgender Weise: Von Paris aus sandte sie an die bedeutendsten Redaktionsfirmen Deutschlands, Englands, Spaniens, Schwedens u. s. w. Briefe, die mit dem Namen der Firma Reuß und Jüll unterzeichnet waren.

Opern- und Musikwissenschaft.

Prüfungskonzert des Konservatoriums. Die Frühjahrsprüfungen des hiesigen Konservatoriums fanden gestern Abend durch eine größere Prüfungsausschreibung ihren Abschluß. Das geschickt und geschmackvoll zusammengestellte Programm gab einer stützlichen Reihe von Schülern und Schülerinnen der Anstalt Gelegenheit, Proben ihrer Fähigkeiten und ihrer Studien abzulegen.

Feuilleton für Kunst und Wissenschaft.

Die Historie über die Duse. Es kommt äußerst selten vor, daß eine Künstlerin über die andere ein wirklich objektives und guttrefendes Urtheil abgibt. Um so interessanter ist das wahrhaft erschöpfende Urtheil, das die große Adelaide Ristori über ihre internationale Collegin Eleonora Duse abgegeben hat.

Körpers schlaff herabhängen, dann hat sie eine eigenthümlich winklige Manier, den Arm zu heben, oder streckt die offenen Hände mit gespreizten Fingern so selbst in die Höhe, daß bei jeder Wackelheit, die sie darin nachahmen wollte, über unerträgliche Barockheit geschrien werden würde.

Die Trilogie der Jenny Lind. Jamitten der opernreichen Trilogie-Epidemie mag folgende Witzbildung eines Mitarbeiters der Metaphysischen Rundschau interessiren: In Trilogie spielt bekanntlich der Hypnotismus eine gewisse Rolle, indem die mit einer prachtvollen Stimme begabte, sonst aber unmissliche Heldin durch einen genialen, aber etwas dämonisch angelegten Künstler Namens Spengali derart beeinflusst wird, daß sie im Stande ist, die schönsten Lieber vorzutragen.

nicht grammatisch sprechen konnte und wenig musikalische Schärfe hatte, war im Stande, die berühmte Jenny Lind bei Gesängen in verschiedenen Sprachen so richtig und vollkommen im gleichen Tonfall zu begleiten, daß einige im Zimmer anwesende Personen kaum glauben wollten, daß die Jeder von zwei Stimmen vorgelesen würden.

Die letzten Ausgrabungen auf dem Pyramidenfelde von Sakka haben zu einer außerordentlich lehrreichen Entdeckung betrefß des Ursprungs des Schachspiels geführt. Wieder wurden angenommen, daß die alten Indes das Spiel erfunden hätten, daß es im sechsten Jahrhundert von Indien nach Persien eingeführt worden sei und später namentlich durch die Araber und die heimkehrenden Kreuzfahrer sich von Osten nach Westen weiter verbreitet habe.

Landwirthschaftl. Bezirks-Verein Mannheim
Das Lokal der zur Marktwahl-Verlosung angekauften Gegenstände befindet sich in Litera C Nr. 10 (Kunststraße) und ist deren Verlosung für Jedermann frei.

Elysium Mannheim.

Bur Feler unersch
XX. Stiftungs-Festes
finden am Samstag, den 15. und Sonntag, den 16. Mai a. e. nachfolgende Feillichkeiten statt:

Fest-Akt
verbunden mit
Ueberreichung
einer von den Damen des Vereins gestifteten
Fahnen-schleife
mit darauffolgendem
BALL.

Samstag, den 15. Mai, Vormittags 11 Uhr
Musikalischer Fröhshoppen
im Vereinslokal K 3, 6.
Nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale des Saalbaus
musikal. - theatral. Unterhaltung mit Tanz.

Aufruf!

Wir unsere verehrten Kunden und Auftraggeber in Mannheim und Umgebung richten wir die herzlichste und bringende Bitte, mit uns wegen der momentan verzögerten Ausführung der übertragener Arbeiten gütigst Rücksicht zu nehmen.

Der Verein selbstständiger Schlossermeister.
Einem geehrten Publikum, titul. Vereinen mit Bibliotheken die ergebene Anzeige, dass ich dahier ein

Vermittlungs-Bureau für litterarisches Antiquariat

Das Leben gerufen habe.
Fachmännische Ausbildung, langjährige Praxis und ständige Verbindung mit den grossen Bücher-antiquariaten des In- und Auslandes ermöglichen mir schnellste Besorgung auch der specialisten Werke aus Wissenschaft, Litteratur und Kunst in guten Exemplaren zu mindestens

um 1/3 billigeren Preisen
als die Neuanfertigung sie erfordert.
Die neue Einrichtung geht. Benützung empfehlend

Richard Stephan, Antiquar.
Café Oper, Zimmer 31.
Mannheim, im April 1897.

B 4, 14. Gg. Lutz Sohn. B 4, 14.
(Kalte Gasse.)
Sager in

Kochherden und Oefen
in allen Ausstattungen bei mögl. billigen Preisen unter Garantie.

Restaurationsherden

neuester Construction mit und ohne Wasserheizung.
Ersparnisse für Küche jeder Art stets vorräthig.
Reparaturen jeder Art von Oefen und Herden billig.

In allen Staaten patentirte Fernschliesser
von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers auf- und zurückgehd.

N 4, 23 Hch. Gordt N 4, 23
Das n. Kunstschloßerei. Handtelegraphen-Anstalt

Teleph. Nr. 39 Mannheim Teleph. Nr. 39.
Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.

Das allgemeine Hebel über
Naumanns Fahrräder
Germania

taucht gleichmäßig:
Fabrikat allererst. Ranges
Construction, Material und Arbeit
sind wie allseitig bekannt

erster Klasse.
Verkauf für Mannheim
und Umgegend bei 33094

Jos. Komert, Mechaniker, N 4, 6.

S. Cohn, C I, S. I Treppe.
Maassgeschäft für feine Herren-Bekleidung.

Prima Stoffe in allen Preislagen.
Garantie für eleganten Sitz.

Badische Rück- und
Versicherungs-Gesellschaft
in Mannheim.

12. ordentliche Generalversammlung

Die beehren uns hiermit, die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am

Freitag, den 21. Mai d. J.,
Vormittags 11 1/2 Uhr

im Gesellschaftshause Lit. O 7 No. 9
stattfindenden 12. ordentlichen Generalversammlung

ergebenst einzuladen.

Zur Theilnahme an den Verhandlungen ist jeder Besitzer einer Actie berechtigt (§ 24 der Statuten). Abwesende können ihr Stimmrecht durch schriftliche Bevollmächtigung ausüben. Die Vollmacht ist aber vor Beginn der Versammlung dem Vorstande vorzulegen.

Die zum Eintritt in die Generalversammlung erforderlichen Legitimationskarten werden vom 5. bis 19. Mai cr. an die Aktionäre ausgegeben.

Tagesordnung.

- 1. Vorlage des Berichts des Vorstandes und des Aufsichtsrathes über die Jahresrechnung und die Bilanz, sowie Vorschläge zur Gewinnvertheilung für 1896;
2. Bericht der Revisions-Kommission;
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz, Vertheilung des Reingewinns und Ertheilung der Entlastung an den Vorstand und den Aufsichtsrath;
4. Neuwahl für die nach dem Turnus auscheidenden drei Mitglieder des Aufsichtsrathes: die Herren Dr. A. Dissen, Kommerzienrath G. Ladenburg und Kommerzienrath Wilh. Landfried.

Mannheim, den 24. April 1897.
Der Aufsichtsrath:
Kommerzienrath G. Ladenburg.

Sommer-Fahrplan der Trambahn

Mannheim-Ludwigshafen.
Gültig vom 1. Mai bis 15. Oktober 1897.

Table with columns for routes (e.g., Kaiserhof, Ludwigshafen, Jungbusch, Neckarau), departure times, and vehicle types (e.g., 10 min, 15 min).

Die Betriebs-Direktion:
Emil Rietschel.

Privat-Vorbereitungsanstalt

für die Aufnahme-Prüfung als Postgehilfe.
Die besten Empfehlungen und Resultate.
Dieser Anstalt sind bewährte Lehrkräfte.

Kiel, Ringstr. 55. Tiedemann, Dir.

Haus-Telegraph

Zum Selbstanlagen
1 großes Element, 1 Lautwerk,
1 Druckknopf, 20 Meter Draht
und Anweisung Nr. 8.—
Reparaturen prompt und
billig.

Carl Gordt
R 3, 2. Telephon 624. R 3, 2.

Sommer-Handschuhe

in grobhartiger Auswahl
(somit)
Strümpfe und Socken

garant. wascht, in allen Preislagen.
C I, 3 Hermann Berger C I, 3.
Anwenden u. Anstreichen billig.

Kleiderstoffe, Buxkins
Leinen u. Baumwollwaaren
F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7.

Wein-Essige Haas

sind garantiert rein und werden in allen besseren Geschäften in Korbfässen à 5 und 10 Liter, bis mit meiner Firma plombirt sind, zum Verkauf gebracht.

J. Louis Haas, Mannheim.
Man verlange deshalb stets Haas's Essig in plomb. Flaschen.

Danksagung.
Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, der hiesigen Berufsfeuerwehr sowie dem freiwilligen Feuerwehrcorps öffentlichen Dank auszusprechen für die mit größter Umacht, Mühe und möglichster Schonung ausgeführte Rettung meines beim Brande der Federfabrik von Heß & Kaufmann stark gefährdeten Hauses.

Wannheim, den 28. April 1897.
A. Hoffmann.

Wildbad Schwarzwald

Warmquellen (37°C) mit natürlicher, der Blutwärme d. menschlich. Körpers angemessener Temperatur.

Seit Jahrhunderten bewährte Heilwirkung bei: Rheumatismus und Gicht, Nerven- und Rückenmarkleiden, Neurosen, Ischias, Lähmungen aller Art, Folgen von Verletzungen, Leiden der Knochen und Gelenke, Verdauungsstörungen, Katarrhen der Luftröhre, Harnbeschwerden, Frauenkrankheiten, Erkämpfung der Kräfte etc.

Einzel- und Gesellschafts-Thermal-Bäder in confor-tablen Räumen. Weitere Kurmittel sind: Dampf- und Heilwasser, Heilgymnastik, Electrotherapie, Massage.

Kurgelände während des ganzen Jahres.
Guts-Hotel, Privatwohnungen, für alle Verhältnisse. Prospekte u. jede Auskunft durch die K. Kaserwaltung oder das Reichs-Kurverwaltung.

Otto Jansohn & Co. Dampfsägewerk, Mannheim.

Telephon 186.
Bauholz und sämtliche Sägewaaren nach Maße geschnitten. Tannen-, Kiefern- und Hartholz, Flossholz.

Hobelwerk. Kistenfabrik.

Doyen & Co, Reims

1893er
Generalvertreter:
Hirsch & Kleemann, Wiesbaden
Grossherzoglich Hessische Hoflieferanten.

Fahrrad-Handlung u. Reparaturwerkstätte von Wilhelm Mayer, S 5, 3

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in nur erstklassigen Maschinen als Schladitz-, Phänomen- u. Sturmräder.
Reparaturen werden in eigener Werkstätte schnell und pünktlich besorgt.

Wunderbar Riviera- Veilchen.

und stärker als Veilchen, ohne von dem natürlichen Duft abzuweichen, ist das
Riviera-
Veilchen.
Parfum aus der Fabrik von
Ad. Arras, O 2, 22.

Modistin.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt oder per später
eine tüchtige Putzdirectrice.
Hohes Salair und dauernde Stellung.
Bei tüchtigen Leistungen hohe Chancen.
Herm. Schmoller & Co.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
tüchtige Fuhrarbeiterinnen.
Hohes Salair und dauernde Stellung.
Herm. Schmoller & Co.

Neis Eingang großer Sortimenten u. nur gute Qualitäten anfergewöhlich billig.

Wer seine Frau lieb hat,
sich für Gesundheit und Schönheit bemühen und sorgfältig leben soll, der solle unbedingt das Haas-Deodorant der Familienhygiene, Hauterhaltung und des Wohlgeschmacks der Bekleidung verwenden.

Man verlange deshalb stets Haas's Essig in plomb. Flaschen.

Damenfrisieren
bei guter Behandlung, billige Berechnung, bei Abonnement bes. Preisermäßigung, übernimmt Marie Kästfeld, G 7, 13111.

Abstrich der Oberbacken
mündet Schülern derselben Nachhilfeunterricht zu ertheilen. Geil. Offerten sub G. Nr. 34146 an die Erped. erbeten.

Gefunden
Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen U 4, 7, 2. St. 10.

Verloren
Sonntag Abend von der Rheinbahn bis an die Redenstraße 1 Hirsche Radfahrer-Remede (Strecke Friedrichshagen-Gellert). Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Geirich Bernhardt, F 2, 13.

Verloren
Sonntag Abend von der Rheinbahn bis an die Redenstraße 1 Hirsche Radfahrer-Remede (Strecke Friedrichshagen-Gellert). Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Geirich Bernhardt, F 2, 13.

Verloren
Sonntag Abend von der Rheinbahn bis an die Redenstraße 1 Hirsche Radfahrer-Remede (Strecke Friedrichshagen-Gellert). Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Geirich Bernhardt, F 2, 13.

Verloren
Sonntag Abend von der Rheinbahn bis an die Redenstraße 1 Hirsche Radfahrer-Remede (Strecke Friedrichshagen-Gellert). Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Geirich Bernhardt, F 2, 13.

Verloren
Sonntag Abend von der Rheinbahn bis an die Redenstraße 1 Hirsche Radfahrer-Remede (Strecke Friedrichshagen-Gellert). Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Geirich Bernhardt, F 2, 13.

Verloren
Sonntag Abend von der Rheinbahn bis an die Redenstraße 1 Hirsche Radfahrer-Remede (Strecke Friedrichshagen-Gellert). Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Geirich Bernhardt, F 2, 13.

Verloren
Sonntag Abend von der Rheinbahn bis an die Redenstraße 1 Hirsche Radfahrer-Remede (Strecke Friedrichshagen-Gellert). Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Geirich Bernhardt, F 2, 13.

Verloren
Sonntag Abend von der Rheinbahn bis an die Redenstraße 1 Hirsche Radfahrer-Remede (Strecke Friedrichshagen-Gellert). Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Geirich Bernhardt, F 2, 13.

Verloren
Sonntag Abend von der Rheinbahn bis an die Redenstraße 1 Hirsche Radfahrer-Remede (Strecke Friedrichshagen-Gellert). Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Geirich Bernhardt, F 2, 13.

Verloren
Sonntag Abend von der Rheinbahn bis an die Redenstraße 1 Hirsche Radfahrer-Remede (Strecke Friedrichshagen-Gellert). Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Geirich Bernhardt, F 2, 13.

Verloren
Sonntag Abend von der Rheinbahn bis an die Redenstraße 1 Hirsche Radfahrer-Remede (Strecke Friedrichshagen-Gellert). Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Geirich Bernhardt, F 2, 13.

„Ceralin“, flüssige Parkettboden-, Linoleum- u. Möbel-Widse

auf reinem Bienenwachs hergestellt. Mühselose Arbeit; Bürsten u. Schruppen fällt weg; durch einfaches Nachreiben mit einem Tuch wird sofortiger schöner Glanz erzielt, es flied nicht; feinerer Geruch nach beendeter Arbeit. Durch die Flüssigkeit der Widse ist eine viel gleichmäßigere Vertheilung möglich und stellt sich deshalb billiger als Terpentinwachs. Jeder Hausfrau ist damit möglich, sämtliche Möbel, polirt oder unpolirt, ebenso mühselos frisch glänzend und tadellos zu erhalten. Preis per 1/2 Liter Mk. 1.-, 1/4 Liter Mk. 2.-; ein Liter Mk. ca. 1 Kilo. — Zu haben in der Fabrik

C. Permaneder, U 3, 23

und in den Niederlagen: W. Seidenreich, H 2, 1. J. O. Fern, C 2, 10 1/2, u. 11. Carl Müller, R 3, 10 und B 6, 6. Carl Friedr. Bauer, K 1, 8. Redactr. W. Müller, U 5, 26. Johann Schreiber, T 1, 6, L 12, 7a. H 8, 9, G 4, 10, Schwegingerstraße 186 und Mittelstraße 56.

Für Kenner sind Cyklop-Fahrräder maßgebend.

Leicht, solid, elegant, perfect. Das vollkommenste der Fahrradtechnik. D1,1. Velo-Salon D1,1. Fahrshule: Kaiserhütte.

Weimar-Lotterie 10,000 Gewinne kommen in beiden Ziehungen zur Verloosung. Keine Ziehungsverlegung. Erste Ziehung schon 8.-10. Mai 1897. Loospreis 1 Mk. Keine Ziehungsverlegung. Erste Ziehung schon 8.-10. Mai 1897. Der Gesamtwert der Gewinne beträgt 200,000 M. Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., (Porto und beide Gewinnlisten 30 Pfg.) zu haben bei: dem Vorstand der Ständigen Ausstellung in Wein art

Carl Götz, General-Agentur, Karlsruhe i. Baden, Hebelstr., No. 15.

Lift! Kurhaus Schloss Heidelberg. Lift! Prägnante ruhige Lage zunächst der Schlossmauer. Veranlassung für Nervenerden und andere chronische Erkrankungen. Hydrotherapie und Anwendung der Electricität. Mechanische Heilmittel (Apparate von Dr. Zander, Stockholm). Pneumatische Behandlung (Wegel'scher Doppeldiventilator). Massage u. Uebergangstation für Frühjahrs- und Herbstkuren durch Prof. Dr. Dambacher, früherer Assistent von Herrn Geh. Rath Erb.

Fabrikate von A. L. MOHR Altona-Bahrenfeld. Mohr'sche Margarine besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter u. ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken. Wegen der vielen Nachahmungen meiner Marken verlange man ausdrücklich: „Mohr'sche Margarine“ Ueberall käuflich!

Superbe-Fahrradwerk Karl Kircher & Co. Mannheim. Laden ist eröffnet.

Schuttmittel gegen Schweinerothlauf. Vervollkommenstes Porcosan. Herstellungsverfahren. Vorzüge: Erreichung vollständiger Immunität bei nur einmaliger Impfung. Desinfection der Ställe und Trennung der gesunden Thiere von ungesunden umding. Gebrauchsanweisung, Prospekte und Gutachten gratis und franco erhältlich. Farbwerk Friedrichsfeld, Dr. Paul Remy, Mannheim.

I. Badische Rothe Kreuz-Geld-Lotterie veranstaltet vom Badischen Landesverein vom Rothen Kreuz in Karlsruhe für die Zwecke der Verwundeten- und Krankenpflege im Kriege und im Frieden. 2091 Gewinne im Gesamtbetrag von 34,000 Mark. Hauptgewinne zu Mark 10,000, 5,000, 2,000, 1,000 in baarem Geld. Ziehung am 2. Juni ds. Js. Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose 10 Mark. Für Porto und Ziehungslisten sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung. Loose sind zu beziehen durch den General-Loosvertrieb von Franz Pecher, Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstrasse 78 und die Hauptagentur von Moritz Herzberger in Mannheim, Pfaffen, E 3, 17 und in der Expedition des General-Anzeigers (Mannheimer Journal) und den mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.

Eröffnung der „Drogerie zum Waldhorn“ Mannheim D 3, 1 vis-à-vis „Hotel Deutscher Hof“ Dienstag, den 27. April.

Alexander Heberer 0 2, 2 Mannheim 0 2, 2 Fabrikation von Eis-Schränken System Heberer D. R.-Patent No. 36367. Für Haushaltungen, Restaurants, Hotels. Zeichen sich vor allen anderen Systemen durch folgende Vorzüge aus: Vortreffliche Lage u. Construction des Eisbehälters. Vortrefflichste Ventilationsanlage. Verhältnismäßig größten Innenraum. Geringsten Eisverbrauch. Vollkommene Verschlussigkeit. Längste Conservirung der Speisen und Getränke. Beständiges Lager in 15 verschiedenen Größen. Preislisten und Zeichnungen mit genauen Größenangaben stehen auf Verlangen gratis zu Diensten.

Herrn-Hemden nach Maß, mit glatten, gestickten und halben-Einsätzen, unter Garantie für eleganten Sitz, empfiehlt Friedrich Bühler, D 2, 10. Hof-Instrumentenmacher Heinrich Rezler P 6, 2. Specialität in Geigenbau. Begr. 1878. Heppenheim 1891. Strassburg 1895.

Schlingpflanzen für Töpfe, Balken und Garten. Basella Tuberosa, starke Knollen, 1 St. 60 Pfg. Ein Sortiment schönblühender u. zum Theil frühblühender Schlingpflanzen-Zame in 12 Sorten, 1 Mk. Topfpflanzen, Japanische Lampenpflanze als Topfpflanze, neu! (Prämirt auf der Berliner Gewerbeausstellung), starke gesunde Reime, 1 Stück 20 Pfg., 10 Stück 1.50 Mk. Ein Sortiment Topfpflanzen-Samen in 15 Sorten 1 Mk. Ein Sortiment Sommerblumen-Samen in 12 Sorten 1 Mk. Ein Sortiment in 25 Sorten 2 Mk. Grassamen, Mischungen für feinsten Teppichrasen, Parkrasen, Schattens- und Wäldchenrasen, in bester Qualität billigst. Cannaknollen, Gladiolen, Cactusdahlie, Rosenpflanze, Blumenstäbe u. offerirt die Samenhandlung von F. Liefhold, E 1, 10.

Für Damen. Anfertigung aller Costüme vom einfachsten bis zum elegantesten. Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen zur Anfertigung aller Costüme. Erlaube mir noch zu bemerken, daß ich mich nach Wiener Methode ausgebildet und daher für tadellosen Sitz garantiren kann. Hochachtung Frau Cathérine Schöbelen U 3, 20, parterre. Hypotheken-Darlehen à 3 1/2, 4 bis 4 1/4 % empfiehlt der Director verschiedener größerer Geldinstitute Louis Jeselsohn, L 13, 17.

Größte Auswahl in Musik-Instrumenten. Wenn Geschäft belabtet sich nie immer nur P 6, 2. NB. Bitte genau auf das Ritera zu achten. Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim. Mittwoch, den 28. April 1897. 80. Vorstellung im Abonnement B. Aida. Große Oper in 4 Akten von G. Verdi. Text von Antonio Ghislanzoni. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schwab. Dirigent Herr Hofkapellmeister S. R. v. Rejnicek. — Regisseur Herr Hildebrandt. Der König Amneris, seine Tochter Aida, äthiopische Sklavin, Ahabames, Feldherr Rhampsis, Oberpriester Amondro, König von Aethiopien, Vater Aida's Ein Wote Eine Priesterin Amneris; Jrl. Clara Bergner v. Stadttheater in Hildes als Gast. Rhadamé's; Herr Adolf Daffermann vom Großh. Hof-Theater in Darmstadt als Gast. Bricker, Brücknerinnen, Winster, Hauptleute, Leibwachen, Krieger, Sklaven, gefangene Aethiopier, Volk. Die Handlung spielt in Theben und Memphis zur Zeit des Charaonen. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr. Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt. Gewöhnliche Preise. Donnerstag, 29. April. 80. Vorstellung im Abonnement A. Fortunio's Lied. Operette in 1 Akt von Hector Cremitier und E. Calvez, überetzt von G. Ernst. Musik von J. Offenbach. Hierauf: Fröhchen und Lieschen. Musikalisches Genrestück in 1 Akt von Poly Costant. Musik von J. Offenbach. Zum Schluss: Die Verlobung bei Laternenlicht. Singpiel in 1 Akt aus dem Französischen von Michel Carré und Léon Barré. Musik von J. Offenbach. Anfang 7 Uhr.